

# Kita Erlenweg

## Pädagogisches Konzept



### Stand Januar 2024

Herausgeber: SPI Familienzentrum Kindertagesstätte Erlenweg  
Sozialpädagogische Initiative Unna GgmbH  
Erlenweg 10  
59423 Unna  
Telefon: 02303/ 9039610  
E-Mail: [Erlenweg@spi-unna.de](mailto:Erlenweg@spi-unna.de)  
[www.spi-unna.de](http://www.spi-unna.de)

Redaktion: Ninja Driesen  
Sarah Gembe

An dieser Konzeption haben weiterhin mitgewirkt:

Elisabete Sorbal Martins  
Lydia Helch  
Melanie Prothmann  
Malihe Gohlami  
Klaudia Czarnecki  
Timo Waldschmidt  
Nazmija Dearoski

Anna Wagner  
Liv Kneiphoff  
Lukas Zacierka  
Beate-Redix-Lange  
Simone Tetzner  
Laura Dora Mücke  
Hannah Krupka



## Inhaltsverzeichnis

### **1. Profil des Trägers**

- 1.1 Leitbild
- 1.2 Die Geschichte unseres Familienzentrums
- 1.3 Träger
- 1.4 Arbeitsfelder der SPI
- 1.5 Kindertagesstätte
- 1.6 Familienzentrum
- 1.7 Mitarbeiterstruktur
- 1.8 Lage der Einrichtung
- 1.9 Stadtteilzentrum Unna Süd
- 1.10 Qualitätsmanagement in unserer Einrichtung

### **2. Grundsätze unserer Einrichtung**

- 2.1 Zehn Grundrechte des Kindes
- 2.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung
- 2.3 Bedeutung des situationsorientierten Ansatzes
- 2.4 Integration/Inklusion
- 2.5 Ernährung, Bewegung & Gesundheit, Schwimmen
- 2.6 Partizipation
- 2.7 Kinderschutz
- 2.8 Körper und Sexualerziehung

### **3. Unsere Schwerpunkte**

- 3.1 Bewegung
- 3.2 Wassergewöhnung
- 3.3 Vorschulischer Bildungsauftrag
- 3.4 Sprachförderung
- 3.5 Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

### **4. Gruppenstrukturen**

- 4.1 Eingewöhnung
- 4.2 Betreuung in der Gruppe für Kinder unter drei Jahren

### **5. Zusammenarbeit mit den Eltern**

- 5.1 Pflichtstunden
- 5.2 Elternbeirat

### **6. Das Leben in der Altersgemischten Gruppe**

### **7. Kooperationspartner**

### **Anhang:**

Sprachkonzept, mit den drei Bildungsbereichen – alltagsintegrierte Sprachbildung, Inklusion und Zusammenarbeit mit den Familien

## 1. Profil des Trägers

### 1.1 Leitbild

*„Hilf mir, es selbst zu tun.  
Zeige mir, wie es geht.  
Tu es nicht für mich.  
Ich kann und will es alleine tun.  
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.  
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,  
weil ich mehrere Versuche machen will.  
Mute mir Fehler und Anstrengung zu,  
denn daraus kann ich lernen.“  
(Zitat von Maria Montessori)*

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, denen wir mit Achtung und Respekt begegnen. Sie entwickeln und bilden sich durch ihre eigenen Aktivitäten. Sie konstruieren ihr Wissen über die Bedeutung der Dinge, indem sie handeln. Das Tempo ihrer Entwicklung bestimmen sie selbst.

Durch Forschungsdrang, Eigentätigkeit und Bewegungslust qualifizieren Kinder ihre Kompetenzen, die sie für ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben brauchen. Alle Selbsterfahrungen, die sie auf diesem Weg sammeln, bilden das Fundament, auf dem sie aufbauen.

In unserer Einrichtung finden sie einen vorurteilsfreien und offenen Aktionsbereich, in dem jedes Kind willkommen ist. Alle individuellen Gegebenheiten finden ihre Berücksichtigung. So bilden wir eine Gemeinschaft, in der jeder einzelne Wertschätzung, Geborgenheit und Vertrauen erlebt.

### 1.2 Die Geschichte unseres Familienzentrums

Im Jahr 1998 beschloss der Verein für bürgernahe soziale Dienste eine 2. Kindertagesstätte in Unna zu eröffnen. Es wurde nach einem geeigneten Grundstück im Süden von Unna gesucht. Im Erlenweg wurde der Verein fündig. Zu diesem Zeitpunkt stand die Brockhaus schule noch dort. Diese wurde abgerissen und ein neues modern gestaltetes Gebäude entstand. Es dauerte einige Zeit von der Grundsteinlegung bis zur Eröffnung. Im August 2000 war es dann endlich so weit. 2 Gruppen mit insgesamt 35 Kindern bezogen die neuen Räumlichkeiten der Kindertagesstätte Erlenweg. Die Zaubermaus - Gruppe mit 15 Kindern und die Strolche - Gruppe mit einer Gruppenstärke von 20 Kindern. Nach einigen Jahren wurde der Bedarf an Betreuungsplätzen im Unnaer Süden noch größer. Die Gruppenstrukturen und die Gruppenstärken wurden verändert. Nun bot die Kindertagesstätte 40 Kindern einen Betreuungsplatz.

Im Jahr 2013 entstanden Pläne für einen Anbau der Kindertagesstätte, hierfür wurde noch im selben Jahr der Grundstein gelegt. Im August 2014 konnte die 3. Gruppe in dem neuen Bereich der Kindertagesstätte einziehen. Die Erlenzwerge – Gruppe bietet 15 Kindern einen

Betreuungsplatz. Von nun an wurden 60 Kinder im Alter von 0,4 – 6 Jahren in der Kindertagesstätte betreut.

Ebenfalls im Jahr 2014 wurde die Kindertagesstätte Erlenweg gemeinsam mit der evangelischen Kindertageseinrichtung Zwergengarten am Jona Haus Familienzentrum. 2017 sind der Verein für bürgernahe soziale Dienste und die SPI Unna fusioniert. Von nun an ist die SPI für alle Belange der Kindertagesstätte zuständig.

Seit dem Jahr 2017 nimmt die Kindertagesstätte an dem Bundesprogramm „Sprachkita“ teil. Dieses läuft bis Ende 2020.

Durch den stetig wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen, wurden im Jahre 2018 noch einmal Pläne für eine Erweiterung der Kindertagesstätte gemacht.

Im Juli 2021 konnten 2 zusätzliche Gruppen eröffnet werden, so dass wir die Kindertagesstätte Erlenweg mit 5 Gruppen und 100 Kindern beherbergen.

### **1.3 Träger SPI**

#### **Geschichte, Ziele, Leitbild**

Familien im Fokus

1988 wurde der Verein Sozialpädagogische Initiative Unna GgmbH mit dem Ziel, Betreuungsplätze für Kinder zu schaffen, gegründet. Durch die öffentliche Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe hatten wir bereits kurz darauf Grund zu feiern: Die Kindertagesstätte an der Vinckestraße wurde eröffnet und bot 35 Kindern die Möglichkeit einer Ganztagsbetreuung.

Seitdem haben wir unser vielfältiges pädagogisches und soziales Angebot immer weiter ausgebaut. Wir bilden, erziehen und betreuen seit über 30 Jahren Kinder und Jugendliche ganzheitlich und individuell. Inzwischen sind wir OGS-Träger, bieten Inklusionsassistenz, Schulsozialarbeit, Familienhilfe und vieles mehr und sind so der verlässliche und professionelle Partner für Familien und Institutionen im Kreis Unna. Unser Handeln ist geprägt von Respekt und Wertschätzung gegenüber allen Menschen.

Mittlerweile beschäftigen wir über 450 Mitarbeiter\*innen. Uns alle vereint das Bestreben, einen Beitrag zur Chancengleichheit zu leisten, Kindern einen Raum zur freien Entfaltung zu bieten und ihre Rechte zu wahren.

Wir möchten Familien Begegnungen, Bildung und Beratung ermöglichen und werden auch in Zukunft gemeinsam mit unseren engagierten Mitarbeitenden, Personensorgeberechtigten, Mitgliedern und Partner\*innen innovative Wege gehen, um uns immer weiterzuentwickeln.



## 1.4 Arbeitsfelder der SPI

Folgende Arbeitsfelder haben sich im Laufe unserer Vereinsgeschichte herausgebildet und werden täglich von unserem multiprofessionellen Team mit Leben gefüllt:

- 1) Kindertagesstätten/Familienzentren
- 2) Offene Ganztagschulen (OGS)
- 3) Inklusionsassistenz
- 4) Übermittagsbetreuung
- 5) Hilfen zur Erziehung
- 6) Schulsozialarbeit
- 7) Individuelle Lernförderung

Eine Übersicht über die verschiedenen Arbeitsfelder gibt die **SPI-Trägerkonzeption**.

## 1.5 Kindertagesstätte

Wir arbeiten nach dem Situationsorientierten Ansatz, d.h. wir nehmen die Anregungen und Lebenssituationen der Kinder auf und betten sie in die pädagogische Arbeit ein. Zusätzlich hat die Sprache einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit.

Das Familienzentrum Kindertagesstätte Erlenweg und das schöne naturbelassende Außengelände bieten den Kindern viel Raum für Spaß am Spiel und für eine Vielzahl unterschiedlichster Lernerfahrungen.

Wir haben täglich von 07:00 Uhr – 17:00 Uhr geöffnet und betreuen Kinder im Alter von 0,4 Jahren bis zum Schuleintritt. Insgesamt werden 61 Kinder in drei altersgemischten Gruppen betreut. Seit dem Jahr 2017 nehmen wir am Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" teil.

Mit diesem Programm stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien in Kindertageseinrichtungen.

Gemeinsam mit unseren Kindern gestalten wir das Jahr durch beispielsweise das Feiern von Festen, Ausflügen, Kitaübernachtungen abwechslungsreich und bunt.

### ***Wir bieten Ihnen***

Betreuung von 4 Monaten an bis zum Beginn der Schulpflicht

Öffnungszeiten von 7.00 - 17.00 Uhr in vier unterschiedlichen Betreuungszeiten

- 25 Std. Buchungszeit 7.30 - 12.30 Uhr ohne Mittagessen
- 35 Std. Buchungszeit 7.30 - 14.30 Uhr mit Mittagessen
- 45 Std. Buchungszeit 7.00 - 16.00 Uhr mit Mittagessen
- 45 Std. Buchungszeit 8.00 - 17.00 Uhr mit Mittagessen

***gemeinsam mit dem Zwergengarten am Jona Haus sind wir ein Familienzentrum mit folgenden Angeboten:***

- Elternfrühstück, mittwochs 9.30 - 11.30 Uhr
- Einen Deutschsprachkurs, freitags 9.00 - 11.30 Uhr
- Elternprogramme zur Stärkung und Förderung ihrer Erziehungskompetenz
- Eine Logopädin die Sprachtherapie in der Einrichtung durchführt
- Therapeuten bieten die Möglichkeit, Frühförderung in der Einrichtung durchzuführen
- Austausch mit einem Mitarbeiter der Beratungsstelle in der Kita
- Donnerstags von 15.00 bis 16.00 Uhr, Ausleihen von Kinderbüchern

***Wir bieten den Kindern:***

- Frische Mahlzeiten von der Werkstatt Unna, die von Ihnen gemeinschaftlich eingenommen werden und ein gemeinsames selbst zubereitetes gesundes Frühstück.
- Viele Möglichkeiten ihr Spiel frei zu wählen, zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit
- Bewegungsräume im Gebäude
- Ein abwechslungsreiches Außengelände mit vielseitigen Bewegungsanregungen
- Inklusion als ein Prozess, der stets wachsen muss, und an dem wir kontinuierlich arbeiten müssen

Nach dem Zitat **Sprache ist der Schlüssel zur Welt** ermöglichen wir Kindern verschiedenster Nationalitäten einen Zugang zur gemeinsamen sprachlichen Verständigung.

## **1.6 Familienzentrum**

Seit dem 01.08.2014 ist die Kindertagesstätte Erlenweg zertifiziertes Familienzentrum im Verbund mit der e.V. Kindertageseinrichtung Zwergengarten am Jona Haus.

Als Familienzentren (oder: Kinder- und Familienzentren) bieten wir für Kinder und Eltern Angebote, einer leicht zugänglichen Unterstützung und Förderung.

Familie als Ganzes ist der Fokus. Wir entwickeln Angebote mit Eltern, die deren erzieherische und persönliche Kompetenzen herausarbeiten und stärken

In unserem Familienzentrum bemühen wir uns um eine enge Zusammenarbeit mit vielfältigen Partnern, um unseren Eltern und Familien im Sozialraum in ausreichendem Maße zusätzliche Angebote zu machen

Zu den Kooperationspartnern des Familienzentrums gehören:

- ***Die psychologische Beratungsstelle***  
Die psychologische Beratungsstelle bietet Rat und Unterstützung bei Erziehungsfragen an.  
Einmal im Monat haben Eltern und Fachkräfte die Möglichkeit sich in einer offenen Sprechstunde, in den Räumen des Familienzentrums, beraten zu lassen.  
Die Fachkräfte der Erziehungsberatungsstelle stehen bei Bedarf den MitarbeiterInnen des Familienzentrums für Fachberatung zur Verfügung

- **Das kommunale Integrationszentrum Klz**  
Das kommunale Integrationszentrum bietet Beratungsgespräche zu den Themen Sprachförderung, Elternarbeit und interkulturelle Ausrichtung an.  
Die Zusammenarbeit besteht bei der gemeinsamen Durchführung von Programmen und Fortbildungsangeboten für Eltern und dem pädagogischen Personal.  
Das Klz besitzt eine Fülle an Materialien, Fachliteratur und mehrsprachige Kinderbücher. Dieses wird der Einrichtung, bei Bedarf, zur Verfügung gestellt.  
Informationen zu neuen Möglichkeiten der Interkulturellenarbeit werden regelmäßig weitergegeben.
- **In Via Unna**  
IN VIA bietet Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien an.  
Bei Bedarf kann ein Babysitter Kurs in der Einrichtung durchgeführt werden.  
IN Via vermittelt qualifizierte Babysitter.  
Einmal wöchentlich findet der Deutschsprachkurs für Eltern mit Zuwandergeschichte in der Einrichtung statt.  
  
Unterstützend wirkt IN VIA bei der Beantragung und Durchführung interkultureller Veranstaltungen.  
Die Kita nutzt die personellen und sachlichen Ressourcen von IN VIA
- **Die Frühförderstelle Unna**  
Die Frühförderstelle Unna bietet Elternnachmittage/ Elternabende zur Information über Frühförderung an.  
Mitarbeiter der Frühförderstelle und die Leiterinnen des Familienzentrums treffen sich regelmäßig, um Klärungsgespräche führen zu können.  
Am sogenannten "Runden Tisch" findet ein Treffen aller KooperationspartnerInnen statt.  
Die Förderung der Kinder kann in den Räumen der Kindertageseinrichtung stattfinden.  
Mitarbeiter der Frühförderstelle stehen für Verhaltensbeobachtung und Diagnostik zur Verfügung  
Die Frühförderstelle bietet Fortbildung für Erzieher und Eltern an.  
Die Therapeuten der Frühförderstelle bieten den Erziehern/innen eine heilpädagogische Fachberatung
- **Familienbildung im Ev. Kirchenkreis Unna**  
Der Schwerpunkt der Kooperation ist die Familienbildung und Erziehungspartnerschaft.  
Das pädagogische Personal erhält Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten/Aktionen im Bereich Familienbildung (z.B. Infoveranstaltungen zu pädagogischen Themen, Elternkurse) und unterstützen beim Aufbau einer Eltern Kind Gruppe.
- **TV Unna**  
Eine Übungsleiterin vom TV-Unna leitet einmal wöchentlich ein Eltern-Kind-Turnen an.
- **Bibliothek ZIB Unna**  
Den Eltern wird die Möglichkeit geboten, das ZIB einmal im Jahr im Rahmen einer Bibliothekführung zu besuchen. Darüber hinaus dürfen Sie gerne an allen Events, wie z.B. dem Bilderbuchkino, oder dem mehrsprachigen Vorlesen



gemeinsam mit Ihren Kindern teilnehmen. Darüber hinaus haben Eltern die Möglichkeit einmal im Jahr an einer Fortbildung, die zu bestimmten Literaturthemen angeboten werden, zu besuchen. Das ZIB Unna stellt dem Familienzentrum jeden ersten Donnerstag im Monat eine „Mixbox“, mit verschiedenen Materialien zu bestimmten Themen zu Verfügung. Für unsere Vorschulkinder besteht die Möglichkeit einmal im Jahr einen Bibliothekführerschein zu machen.

### **1.7 Mitarbeiterstruktur**

Unser Team setzt sich zusammen aus liebevollen Erziehern und Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, einer Heilerziehungspflegerin, PIA Auszubildenden, Anerkennungspraktikanten, dualen Studenten, Hauswirtschaftskräften und Raumpflegerinnen zusammen. Durch verschiedenste Fortbildungen haben sich ErzieherInnen qualifiziert in der Sprach- und Bewegungsförderung, der Elternbildung und - Begleitung, In der Arbeit mit U3 Kindern, im Gesundheits- und Sozialmanagement in Kitas und Familienzentren und in der Inklusiven Arbeit.

Insgesamt sind in den Einrichtungen der SPI ca. 350 MitarbeiterInnen in Voll- oder Teilzeit beschäftigt. Unter ihnen sind zahlreiche MitarbeiterInnen mit zusätzlicher Qualifikation zu finden, wie z.B. Deeskalationstrainer, Kinderschutzfachkräfte, systemische Beratung, Familientherapie, MitarbeiterInnen mit muttersprachlichen Kenntnissen z.B. in russischer, türkischer, polnischer, iranischer Sprache, sowie eine Hebamme. Selbstverständlich liegt für jede(n) Mitarbeiter ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vor.

**Gern bieten wir Stellen für Praktikanten/innen die sich in der Ausbildung befinden an.**

### **1.8 Lage der Einrichtung**

Die Kindertagesstätte Erlenweg befindet sich im Stadtteilzentrum Unna-Süd, der auch als Gartenvorstadt bezeichnet wird. Im unmittelbaren Einzugsbereich sind Mehrfamilienhäuser, Einfamilienhäuser und Hochhäuser zu finden.

Die abwechslungsreiche Bebauung wird zusätzlich durch Grünflächen und Spielplätze aufgelockert. Die Versorgung für den alltäglichen Bedarf ist in eingeschränktem Umfang möglich. Zur näheren Nachbarschaft gehört die Ev. Kirchengemeinde Gartenvorstadt.

In der weiteren Umgebung befinden sich eine Grundschule und das Ev. Krankenhaus. Durch unmittelbare Nähe einer Bushaltestelle haben wir die Möglichkeit das weitere Umfeld zu erkunden.

### **1.9 Stadtteilzentrum**

Wir sind mit dem Stadtteilzentrum Unna-Süd, unter einem Dach, durch Kooperation und gemeinsame Koordination, in verschiedenen Aktivitäten verbunden.

Seit dem Jahr 2000 ist das Stadtteilzentrum Unna-Süd eine Anlaufstelle für alle Bürger. Viele Gruppen und Projekte sind ein fester Bestandteil des Stadtteilzentrums. Hier werden u. a. die unterschiedlichsten Aktivitäten für die ganze Familie angeboten. Vom Eltern Café bis zum Netzwerk für Senioren gibt es eine Fülle von Angeboten, bei denen wir uns beteiligen.

## 1.10 Qualitätsmanagement in unserer Einrichtung

***Qualitätsmanagement - als Prozess - beinhaltet die (regelmäßige) Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität und den Bedingungen des Trägers, die Weiterentwicklung sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis.***

In unserer Einrichtung nutzen wir unterschiedliche Methoden, um die Qualität in unserer Einrichtung zu überprüfen, messen und herzustellen.

Es ist uns ein Anliegen, die Abläufe und Prozesse in unserer Kindertageseinrichtung pädagogisch gezielt und konzentriert zu verbessern und uns fachlich weiterzuentwickeln. Alles was zur Verbesserung unserer Arbeit beiträgt, sehen wir als „Qualitätsentwicklung“ an. Aber Qualität und ihre Entwicklung setzt voraus, dass präzise definiert ist, was unter „Qualität“ verstanden wird.

Unter Qualität verstehen wir die Gesamtheit von Eigenschaften und Merkmalen einer Dienstleistung, eines Prozesses, einer Situation oder eines Gegenstandes. Alles was uns begegnet, hat eine „Qualität“. Dabei ist es im Vorfeld wichtig, Merkmale festzulegen, anhand dessen wir die Qualität messen können. Erst die genau festgelegten Merkmale (Standards) lassen eine Bewertung nach „guter“ beziehungsweise „schlechter“ Qualität zu. Damit können wir dann unsere Arbeit regelmäßig selbst unter die Lupe nehmen (Selbstevaluation). Evaluation meint mit wissenschaftlichen Methoden überprüfen, ob wir das, was wir unternehmen wollten, auch getan haben und wie gut oder weniger gut uns das gelungen ist, ob und wie unsere gesteckten Ziele erreicht wurden und welche Entwicklungsmöglichkeiten wir sehen. Danach bestimmen wir, wo und was verbessert werden soll (Qualitätsentwicklung). Wichtigste Voraussetzung der Qualitätsentwicklung und - Sicherung ist die Diskussion und gemeinsame Vereinbarung von Kriterien, an denen wir „gute Qualität“ bei uns in der Kita messen wollen.

Es wird unterschieden zwischen: Strukturqualität - gemeint sind die Rahmenbedingungen, Prozessqualität – die Art und Weise wie die Arbeit erfolgt und die Ergebnisqualität – Ergebnis einer Dienstleistung oder Aktivität.

Wir befassen uns vorrangig mit der Prozessqualität in unserer Einrichtung, um Arbeitsprinzipien, Kommunikationsabläufe, unmittelbare Beratung und Erziehungshandeln, sowie Organisationsstrukturen nachhaltig zu verbessern, d.h. effizienter und effektiver hinsichtlich unserer pädagogischen Ziele zu gestalten.

**Unsere Qualitätsstandards** sind in der Einrichtungskonzeption festgelegt. Die Konzeption ist unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben, der sozialräumlichen Rahmenbedingungen und des Leitbildes des Trägers formulierten Ziele der pädagogischen Arbeit. Das Konzept stellt unsere Arbeit ausführlich dar: inhaltliche Anliegen, Umsetzung von Vorgaben und welche Schwerpunkte wir dabei bilden.

In der schriftlichen Darlegung sind träger- und einrichtungsspezifische Leitlinien für die Begleitung, Förderung und Herausforderung frühkindlicher Bildung formuliert.

So ist beispielsweise einer unserer besonderen Schwerpunkte im pädagogischen Konzept die „Partizipation“:

Partizipation bedeutet, die Kinder an Entscheidungen, die das eigene Leben oder das der Gemeinschaft betreffen, teilhaben zu lassen.

Unser **Evaluations**prüfungsverfahren setzt eine Bestandsaufnahme in der Einrichtung voraus. Dazu gehören z.B. die Besichtigung der Räume, der vorhandenen Materialien, die Einrichtungsbedingungen, Arbeitsformen, Stuhlkreis, Zusammenarbeit mit den Eltern u. s. w. Wir haben Verfahren zur Selbstevaluation gewählt, die für uns ohne zu großen zeitlichen, finanziellen oder personellen Aufwand in den Arbeitsalltag zu integrieren sind. Dennoch soll unsere Qualitätssicherungsarbeit systematisch, kontinuierlich, nachhaltig und transparent sein. Evaluationsverfahren:

- Teamsitzungen mit dem gesamten Team (2x im Monat)
- Gruppenteambesprechungen
- Elternfragebogen
- Elterngespräche

Alle Ergebnisse werden auf Machbarkeit und Möglichkeit der Umsetzung im Team geprüft und nach SMART umgesetzt.

**Spezifisch:** Ein konkretes Ziel wird angegeben

**Messbar:** Der Grad der Zielerreichung lässt sich beobachten oder indirekt messen

**Akzeptabel:** Ein Minimalkonsens ist erreichbar, dass dieses Ziel verfolgt werden soll.

**Realistisch:** Das Ziel ist unter gegebenen finanziellen, personellen, politischen Rahmenbedingungen erreichbar.

**Terminiert:** Ein Zeitpunkt für die voraussichtliche Zielerreichung wird angegeben.

Darüber hinaus sind wir durchgehend bemüht, die Qualität unserer Arbeit durch folgende Punkte zu sichern und zu erweitern:

- Regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen
- Teilnahme an Leitungskonferenzen
- Fachberatung
- Teilnahme an externen Fortbildungen / Regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiter/innen
- Mitarbeitergespräche
- Regelmäßiger Austausch mit den Elternvertretern
- Elternabende mit und ohne Referenten
- Entwicklungsgespräche mit Erziehungsberechtigten
- Fortschreibung des pädagogischen Konzeptes und des Qualitätskonzeptes

### Das Team

Eine gute Zusammenarbeit innerhalb des Teams ist ein wichtiger Bestandteil des Gelingens der Tagesstruktur und der gesamten Arbeit in der Einrichtung. Durch Absprachen innerhalb des Teams können die Stärken jeder Fachkraft gezielt genutzt werden, um als Team die Kinder ganzheitlich fördern zu können.

Eine gute Zusammenarbeit innerhalb des Teams trägt so maßgeblich zu einer qualitativ guten Arbeit und somit zum Wohl der Kinder bei.

- Fachlicher und kollegialer Austausch über den Entwicklungsstand, Interessen und Themen der Kinder und eventuellen Förderbedarf der einzelnen Kinder
- Arbeit in kleinen Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen

- Entwicklung und Überprüfung unserer konzeptionell festgeschriebenen pädagogischen Arbeit (Qualitätsentwicklung)
- Regelmäßige Fortbildungen zu individuellen Einzelthemen

***Für eine gute Teamkultur förderlich sind regelmäßige Aktivitäten des Teams außerhalb des Kindergartenalltags, wie beispielsweise ein Betriebsausflug, Weihnachtsfeier, etc.***

**Die Konzepttage** unserer Einrichtung finden regelmäßig an zwei Tagen im Jahr statt. Bei Bedarf werden auch weitere Tage hinzugefügt.

An den Konzepttagen findet eine regelmäßige Überarbeitung und Aktualisierung der Konzeption statt. Auch sind diese für eine regelmäßige und ausführliche Reflexion innerhalb des Teams nutzbar. Die Zuständigkeiten des Personals werden besprochen und geregelt, dafür wird aber auch bei Bedarf ein Zeitrahmen auf den Teamsitzungen genutzt.

Die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages erfordert eine ständige Fortbildung aller (pädagogischen Fach-)Kräfte und dient der Sicherung und Weiterentwicklung der (pädagogischen) Arbeit.

### **Die Eltern**

Eins der wichtigsten Anliegen unserer Einrichtung, zugleich auch gesetzlicher Auftrag, ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Eltern sind die Experten, wenn es um ihre Kinder geht. Unsere Aufgabe ist es, unser Wissen und unsere Erfahrung über die Entwicklung und Erziehung von Kindern, mit den Eltern zu teilen, uns mit den Eltern regelmäßig über ihr Kind auszutauschen und gemeinsam zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten. Nur so können wir eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft gut leben. Dazu gehört auch, dass die Eltern Einblick in die Rahmenbedingungen und die Arbeitsweise der Einrichtung bekommen und so gegebenenfalls das pädagogische Personal unterstützen können. Eine vertrauensvolle Basis zwischen den Eltern und der Einrichtung ermöglicht ein gutes Miteinander. So haben die Eltern die Möglichkeit, ihr positives Feedback, aber auch ihre Bedenken, Anliegen und Wünsche bei Bedarf entweder in einem persönlichen Gespräch mit einer Mitarbeiterin / der Leitung zu äußern, schriftlich zu formulieren (Elternfragebogen) oder sich an den Elternrat der Gruppe/Einrichtung zu wenden.

**Der Elternbeirat** versteht sich als Bindeglied zwischen Eltern, Erzieherinnen und dem Träger des Kindergartens und dient zur Vertretung der gegenseitigen Interessen.

- Eltern als Experten mit einbeziehen
- Offenes Konfliktmanagement
- Austausch und Feedback
- Tür- und Angelgespräche

**Der Träger** ist Betreiber der Einrichtung. Dem Vorstand der Trägerschaft obliegt die Führung des Vereins, bzw. der Kindertagesstätte und steht in der Verantwortung. Er ist für die Fachlichkeit des Angebotes verantwortlich und hat die Arbeitgeberfunktion inne.

Zur Entwicklung trägt er durch regelmäßige Besprechungen auf Leitungsebene bei und durch Diskussionen um ein Trägerleitbild und dessen Festlegung. Auch sollte er durch regelmäßiges Hinterfragen der Struktur ein Klima schaffen, dass zum Diskutieren einlädt und Verantwortlichkeiten entwickeln lässt.

## Transparenz der Arbeit

Eine schriftliche, transparente Informationspolitik für die Eltern z.B. durch Infobroschüren, Flyer, Elternpost, aktuelle Infos an den Pinnwänden legen einen Teil unserer Arbeit offen und geben Auskunft über unser Angebot. Diese zeigen auf, was man von der Einrichtung erwarten kann, aber auch wo die Grenzen liegen.

Des Weiteren nutzen wir in unserer Einrichtung **PQ-Sys KiQ**, das ist das **Paritätische Qualitätssystem**.

Im

Rahmen des Paritätischen Qualitäts-Systems PQ-Sys® werden die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen beim Aufbau und Pflege ihres Qualitätssystems vielfältig und bedarfsorientiert unterstützt. Das vielfach anerkannte PQ-Sys® zeichnet sich durch fachlich anerkannte Grundlagen des Qualitätsmanagements (DIN EN ISO 9001 und EFQM-Modell für Excellence) aus.

Neun praxisnah ausgerichtete Qualitätsmodule bieten Orientierungshilfen bei der Selbstevaluation in den wichtigsten Aufgabenbereichen einer Kita. Sie unterstützen bei der Standortbestimmung, der Reflexion und der Neuausrichtung von Zielen und helfen, Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Arbeit festzulegen.

Der Ablauf der einzelnen Module kann nach den Bedarfen und Rahmenbedingungen vor Ort von uns selbst festgelegt werden. Eine kontinuierliche (Weiter-)Entwicklung ist gewährleistet.

Unser Qualitätssystem ist, wie auch unser gesamtes Konzept, immer in Bewegung. Es wird durch die ständige Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Umstände sowie der pädagogischen Fachkräfte nie abgeschlossen und fertig geschrieben sein.

## 2. Grundsätze unserer Einrichtung

### **2.1 Zehn Grundrechte des Kindes (aus der UNO-Kinderrechtskonvention)**

Die **UNICEF**, die Kinderrechtsorganisation der **UNO**, fasst zehn Grundrechte zusammen:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. Das Recht auf Gesundheit
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

In der Praxis heißt das, die Kinder haben das Recht in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen. Unser Team ist der Auffassung, dass Kinderrechte auch in unserem

Kita-Alltag wichtig sind und sie die Grundlage unserer Arbeit darstellen. Wir haben versucht, eine Auflistung von weiteren wichtigen Rechten zu erstellen, die allerdings nicht vollständig sein kann.

Die Rechte von Kindern sind:

1. Das Recht auf Selbstverwirklichung und so akzeptiert zu werden, wie sie sind
2. Das Recht auf persönliche Grenzen und Unversehrtheit
3. Das Recht auf passende Kleidung
4. Das Recht auf Pflege und Vermittlung von hygienischen & kulturellen Werten
5. Das Recht auf sachgerechten Umgang mit Medien
6. Das Recht auf Spielpartner und Freunde, auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
7. Das Recht, seinen Bewegungsdrang auszuleben
8. Das Recht den Umgang mit Gefahren zu lernen
9. Das Recht auf freie Meinungsäußerungen und andere Meinungen in Frage stellen zu dürfen
10. Das Recht, Geborgenheit, Wärme, Zuneigung und Schutz zu bekommen, vertrauen und eine positive Bindung zu erleben
11. Das Recht, mit den eigenen Stärken und Schwächen angenommen zu werden
12. Das Recht einfach Kind sein zu dürfen
13. Das Recht auf gleichwertige Beziehungen zu Erwachsenen
14. Das Recht zu forschen und zu experimentieren
15. Das Recht auf eigene Konfliktlösungen, bei Bedarf mit Unterstützung
16. Das Recht, Fantasie, Spaß und Humor zu leben und erleben
17. Das Recht auf eine gesunde Umwelt
18. Das Recht auf Rückzug
19. Das Recht auf multikulturelle und integrative Erziehung
20. Das Recht.....

## **2.2 Bedeutung des situationsorientierten Ansatzes**

Neben der geplanten Arbeit ist das situationsorientierte Handeln ein wichtiger Grundsatz unserer Pädagogik, d.h. dass sich die geplante Arbeit an den Bedürfnissen und den Lebensumständen der Kinder orientiert. Wir bieten den Kindern Raum zur Persönlichkeitsentfaltung, ganzheitlichem Lernen und Experimentieren mit allen Sinnen und fördern so die körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Mit Kindern den Alltag zu (er-)leben ist ein wichtiger Prozess, um soziale Fähigkeiten und Beziehungen zu erweitern und zu stärken.

Somit nehmen wir alle Anregungen und alltägliche Ereignisse der Kinder sehr ernst und setzen diese auch in Form von Projekten um.

## 2.3 Integration/Inklusion

Wir verstehen Integration als wichtigen Beitrag für die Lebensqualität aller Menschen. Unsere integrative Arbeit wird von allen Beteiligten mit einer positiven Bereitschaft getragen. Zur speziellen Förderung und Unterstützung gehört zu unserem Team eine Fachkraft aus dem heilpädagogischen Bereich.

Gemeinsamkeit von Anfang an beinhaltet die Chance, sowohl für die kleinen als auch für die großen Leute in unserer Kita, sich ständig weiterzuentwickeln. Jeder wird angeregt, immer wieder seine Ansichten zu überdenken, seine Haltungen zu überprüfen, eigene Ängste, Grenzen, Schwächen und auch Stärken wahrzunehmen. Jeder Einzelne kann Lehrer für die Gemeinschaft sein.

*„Es gibt keine Norm für das Menschsein.  
Es ist normal verschieden zu sein.“  
(Richard von Weizsäcker)*

Unsere Aufgabe als Kita besteht darin, einen gemeinsamen Alltag zu gestalten, in dem die individuellen Bedürfnisse von allen Kindern berücksichtigt werden. Die frühzeitige und spielerische Auseinandersetzung mit dem Anderssein begünstigt den Erwerb sozialer Kompetenzen. Deshalb laden wir jedes Kind ein mit seinen eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu uns zu kommen.

Der situationsorientierte Ansatz, nach dem wir arbeiten, bietet eine gute Grundlage für einen Ort, an dem Anderssein gerne angenommen wird und als Bereicherung für das Miteinander in unserer Kita gesehen wird.

Es ist uns wichtig, die Bedürfnisse und Interessen aller Kinder zu respektieren und ihnen Zeit und Raum zu bieten, diese auszuleben. Dazu stellen wir ein breites Spektrum an entwicklungsgemäßen angemessenen Aktivitäten bereit.

(zum Beispiel: Integrative Spielsituationen, Methode der Projektarbeit, Montessori Pädagogik, Wahrnehmungsförderung, Bewegungserziehung, Ausflüge, Spielmöglichkeiten auf dem Außengelände etc.)

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, dass alle Kinder der Einrichtung von unserer integrativen Arbeitsweise profitieren.

Besonderes Augenmerk richten wir dabei auf Kinder, die

- einen Migrationshintergrund haben,
- in ihrer Entwicklung verzögert sind,
- Verhaltensauffälligkeiten zeigen,
- durch belastende Lebenserfahrungen beeinträchtigt sind,
- eine Behinderung haben, oder von Behinderung bedroht sind.

**Ziele unserer integrativen Arbeit sind:**

- Den Kindern die Möglichkeit geben, durch Schaffung von Erfolgserlebnissen ein positives Selbstbild zu entwickeln und aufrechtzuerhalten. Die Kinder können sich als kompetent erfahren.
- Die Kinder wachsen unbefangen miteinander auf und sammeln Erfahrungen im Umgang miteinander.
- Die Kinder lernen mit eigenen Stärken und Schwächen umzugehen und diese bei anderen zu akzeptieren.
- Wir möchten erreichen, dass die Kompetenzen der Kinder im Vordergrund stehen und nicht deren Defizite.
- Die Kinder lernen im sozialen Umgang und bei gemeinsamen Aktionen sich gegenseitig zu helfen und angemessen miteinander umzugehen.
- Kinder mit Behinderung erhalten die Möglichkeit, ihre besonderen Fähigkeiten mit in die Gruppenaktivitäten einzubringen.
- Ressourcen werden erkannt, genutzt und verstärkt, damit die Kinder ein positives Selbstbild beibehalten bzw. aufbauen können. Dadurch können Defizite gezielt aufgefangen werden.
- Andersartigkeit wird als Lebensmöglichkeit und Bereicherung erfahren.
- Der Entwicklung von Vorurteilen und sozialer Ausgrenzung wird entgegengewirkt.
- Durch intensive Elternarbeit wird eine gleichberechtigte Erziehungspartnerschaft angestrebt.
- Die Eltern können Kontakte auf- und Berührungspunkte abbauen.
- Die Eltern können durch gemeinsame Gespräche, Erlebnisse und Elternabende den Umgang mit behinderten und nicht behinderten Kindern kennen lernen.

Das bestehende Team wird unterstützt durch eine Integrationsfachkraft, die gezielt in Einzel- oder Kleingruppenförderereinheiten mit den Integrationskindern arbeitet. Als Orientierung dient hierbei der heilpädagogische Ansatz der Ganzheitlichkeit.

Durch Beobachtung und Dokumentation wird der aktuelle Entwicklungsstand der Kinder fortwährend erfasst. Spezifische Förderung kann auf dieser Grundlage genau festgelegt und durchgeführt werden.

Darüber hinaus arbeiten wir je nach Bedarf interdisziplinär mit folgenden Institutionen zusammen:

Grundschule, Gesundheitsamt, Frühförderstelle, Logopädie Praxis, Kinderarzt, Erziehungsberatungsstelle, Fachklinik, Jugendamt, LWL, Gehörlosen-Zentrum, Heilpädagogische Praxis und Psychologische Beratungsstelle.

Die Ergebnisse der integrativen Arbeit werden regelmäßig mit den Eltern besprochen, um sie immer aktuell zu informieren und sie in ihrer Verantwortung für ihr Kind zu stärken.

Die Räumlichkeiten unserer Einrichtung sind so gestaltet, dass auch Kinder mit Beeinträchtigungen an allen Aktivitäten der Gruppen teilnehmen können.

Turnhalle, Werkraum, Spielgruppenraum, Schlafräume, Waschraum und das Außengelände bieten die Möglichkeit, speziell Kleingruppenarbeit und Einzelförderung durchzuführen.

Darüber hinaus haben wir einen reizarmen Raum mit heilpädagogischem Material eingerichtet. Dieser wird als Förderraum für Einzel- und gezielte Kleingruppenarbeit genutzt. Externe Therapeuten umliegender Praxen (Frühförderung, Logopädie) nutzen ebenfalls diesen Raum für Therapieeinheiten mit unseren Kindern.



*Wir sehen Integration als einen Prozess, der sich stets weiterentwickelt, der wachsen muss, und an dem wir kontinuierlich arbeiten.*

## 2.5 Gesundheit und Ernährung

„Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.“  
(Definition der WHO)

Um dieser umfassenden Bedeutung von Gesundheit gerecht zu werden, setzen wir in unserer pädagogischen Arbeit Gesundheitsförderung als Schwerpunkt.

Es geht darum, die Kinder stark zu machen, ihnen ein positives Selbstbewusstsein, ein hohes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu vermitteln, um sie gegenüber gesellschaftlichen, sozialen, aber auch gegenüber gesundheitlichen und psychischen Entwicklungsrisiken widerstandsfähig zu machen.

Um die gesundheitliche Entwicklung der Kinder umfassend zu fördern und ihr eigenes Bewusstsein in diesem Bereich zu sensibilisieren, achten wir auf

- eine gesunde und ausgewogene Ernährung
- tägliches Spielen und Bewegen im Freien zur Stärkung der Abwehrkräfte
- tägliche Entspannungsphasen
- ein hygienebewusstes Verhalten
- ein rücksichtsvolles und achtsames Miteinander

Nahrung ist wichtig für Körper, Geist und Seele. Während der Mahlzeiten ist eine gute Atmosphäre und die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse eine Grundvoraussetzung. Gesunde Ernährung hat für uns einen besonders hohen Stellenwert.

## 2.6 Partizipation

Partizipation ist bereits im Kindergartenalltag unerlässlich. In diesem Abschnitt möchten wir diese Ansicht in Zusammenhang mit verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten, die in unserer Einrichtung zum Einsatz kommen, veranschaulichen und begründen.

*Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.*  
**(Richard Schröder)**

Der Begriff „Partizipation“ bedeutet somit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Einbeziehung, Mitbestimmung und damit auch Einflussnahme. Diese gegenseitige Teilhabe stellt eine Grundlage für ein ganzheitliches Zusammenleben dar.

Eine Form der Partizipation ist die gelebte Demokratie, die wir regelmäßig in unseren Alltag einbauen.

***"Demokratie lebt vom Streit, von der Diskussion um den richtigen Weg."  
(Richard von Weizsäcker)***

Demokratie verhindert die Macht einer Einzelperson oder einer kleinen Gruppe, und bedeutet vielmehr die Herrschaft der Allgemeinheit/des Volkes. Einer der wichtigsten Merkmale der Demokratie ist das Mehrheitsprinzip, welches zeigt, dass Demokratie nicht nur eine Staatsform ist, sondern auch im Alltag Anwendung findet, wenn es z.B. darum geht, einen Klassensprecher oder Mannschaftskapitän zu wählen oder sich auf ein Ziel des nächsten Betriebsausfluges zu einigen.

Partizipation und auch die Demokratie sind zwei Prinzipien, aus denen sich wichtige Erziehungsziele ableiten lassen und die außerdem im Alltag gut miteinander kombiniert werden können.

"Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen", heißt es im Kinder- und Jugendhilfegesetz § 8. Nicht nur die gesetzliche Grundlage weckt in uns das Bestreben, Partizipation als Grundsatz in unserer Arbeit zu verankern, sondern auch unsere eigenen Ideale und Zielsetzungen.

Im Rahmen des situationsorientierten Ansatzes möchten wir Kindern einen Raum geben, eigene Erfahrungen zu sammeln und orientieren uns bei der Gestaltung des Alltags und der Räumlichkeiten an den Bedürfnissen, Bedarfen und den Lebensumständen der Kinder. Partizipation ist unbedingt notwendig, wenn der situationsbezogene Ansatz im Alltag praktisch gelebt werden soll, denn nur durch die kontinuierliche Einbeziehung und Mitbestimmung können Selbstständigkeit, Autonomie und soziales Verhalten gefördert werden. Partizipation leistet damit einen großen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, in dem die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz aufgebaut werden.

Eine gelebte Demokratie verfolgt darüber hinaus das Ziel, Persönlichkeiten hervorzubringen, die die Bereitschaft und die Fähigkeit dazu besitzen, sich einzumischen, Verantwortung für sich und eine Gemeinschaft zu übernehmen, für die eigenen Rechte und Visionen einzustehen, sich konstruktiv streiten zu können, sich in die anderen Parteien hineinversetzen zu können und es akzeptieren zu können, sich nicht immer durchzusetzen und fördert somit die Entwicklung zu einem mündigen, urteilsfähigen und entscheidungsmutigen Bürger, der eine Einstellung zu politischen und demokratischen Werten hat. Partizipationsmöglichkeiten im pädagogischen Alltag haben daher nicht nur eine große Bedeutung für die Entwicklung des Kindes, sondern sorgen darüber hinaus auch für das Fortbestehen einer demokratischen Gesellschaft.

Derartige Kompetenzen und Einstellungen können nicht durch PädagogInnen vermittelt, sondern müssen durch eigenständiges Handeln vielmehr praktisch erworben werden. Partizipation bedeutet dabei nicht, den Kindern die komplette Entscheidungsfreiheit zu übertragen und sie damit allein zu lassen, sondern eher einen Rahmen abzustecken, in dem das Treffen eigener Entscheidungen punktuell möglich ist und von den Erwachsenen begleitet wird. Die PädagogInnen nehmen beim Prozess der Partizipation die Rolle des aktiven Beobachters, bzw. des passiven Sprechers ein. Sie beobachten das Geschehen, bemerken wenn Handlungshilfen erforderlich sind und greifen entsprechend ein. Dazu gehört

auch, dass die PädagogInnen die Kinder dabei unterstützen, eine angemessene Kommunikations- und Streitkultur zu entwickeln. Kinder werden demnach als Experten ihres eigenen Lebens wahr- und ernst genommen, eigene Ansichten und pädagogische Hintergedanken werden zurückgestellt, um eine gleichwertige Kommunikation zu ermöglichen. Kinder erleben sich somit als erfolgreiche „Problembewältiger“, indem sie neue Bildungswege gehen.

Partizipation muss lebensweltorientiert stattfinden und Themen betreffen, die für die Kinder zugänglich sind, wie z.B. das nächste gemeinsame Frühstück, die Gestaltung des Bauzimmers oder die Planung des Nachmittags. In unserer Einrichtung kommen verschiedene Formen der Partizipation vor.

Die erste Form ist situationsbedingt und findet daher täglich in unseren Kitas statt. Kinder beteiligen sich an der Zubereitung des Essens, am anschließenden Aufräumen, an der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Tagesablaufes und an den Aufgaben der PädagogInnen (kopieren, Wasser holen, spülen, Blumen gießen, etc...).

Die zweite Form findet bei uns projektbezogen statt. Der Impuls für ein Projekt ergibt sich entweder aus der Situation heraus (Beispiel: Im Morgenkreis kommt das Gespräch auf das Thema „Weltall“, welches dann im Rahmen eines Projektes durch Erzählrunden, Bastelaktionen, Ausflüge aufgearbeitet wird) oder durch ein von PädagogInnen initiiertes Vorhaben (Beispiel: Ausflug, Raumumgestaltung, wobei sich die Kinder einbringen).

Eine dritte Form der Partizipation, die bei uns zur Anwendung kommt, findet regelmäßig in einem fest etablierten Rahmen statt. Dazu gehören z.B. die Kinderkonferenzen. Hier diskutieren die Kinder u.a. Regeln, sprechen über Alltägliches und ihre Gefühle und entscheiden über Ausflüge und Aktionen. Die in diesem Rahmen durchgeführten Wahlen stellen eine schöne Möglichkeit dar, Kindern demokratische Grundwerte zu vermitteln.

Darüber hinaus gibt es in unseren Kitas ein Beschwerdemanagement. Ob im Morgenkreis, während einer AG oder situativ im Alltag: Wichtig ist uns, den Kindern von Anfang zu vermitteln, dass wir ErzieherInnen bei Problemen und anderen Anliegen zur Stelle sind und sie jederzeit offen mit uns sprechen können. Diese Praxis hat sich bei uns bewährt und ist demnach ein selbstverständlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit geworden.

In unseren Kitas wird in jeder Gruppe ein Morgenkreis durchgeführt, der den Kindern ermöglicht, aktiv an der Tagesplanung mitzuwirken. So wird beispielsweise abgefragt, was die Kinder an dem Tag gerne machen würden, gegebenenfalls auch was sie gerne essen würden oder in welchem Zimmer sie als nächstes spielen möchten.

Partizipation spielt nicht nur in Bezug auf die Kinder eine wichtige Rolle, sondern auch im Umgang mit den Eltern. Wir sind stets bemüht Eltern in unsere Arbeit einzubeziehen, indem wir zum Beispiel großen Wert auf einen häufigen Austausch über das Kind legen, Hospitationen begrüßen, Entwicklungen der Kinder schriftlich festhalten, Eltern durch Elternpflichtstunden die Möglichkeit geben, den Alltag, das Außengelände und die Räumlichkeiten aktiv mitzugestalten, regelmäßig Umfragen durchführen, Elternräte etablieren, Elterncafés veranstalten, regelmäßig Elternsprechtage anbieten und indem wir den Eltern Zugang zu Kontaktdaten der Vorgesetzten gewähren, so dass sie Beschwerden auch dort äußern können.

Partizipation ist uns ein großes Anliegen, kann im pädagogischen Alltag jedoch nur in einem Rahmen stattfinden, der die Wichtigkeit von Verbindlichkeit, festen Regeln und Strukturen, sowie die Akzeptanz von erwachsenen Persönlichkeiten in Form der PädagogInnen nicht außer Acht lässt, da Kinder außerdem viel durch Nachahmung lernen und entsprechende Vorbilder benötigen, zu denen sie aufschauen können.

## 2.7 Kinderschutz

Ein weiterer wichtiger Grundsatz unserer täglichen pädagogischen Praxis ist der Kinderschutz, der die Wahrung der Grundrechte von Kindern und das Kindeswohl Gewährleisten sollen.

Der Kinderschutz hat mit dem neuen Bundeskinderschutzgesetz, das am 01.01.2012 in Kraft getreten ist, eine notwendige Verbesserung erfahren. Das Gesetz bietet eine Orientierungshilfe für alle, die sich für das Wohlergehen von Kindern einsetzen und ist gleichzeitig eine Handlungsgrundlage in Bezug auf Prävention und Intervention. Das Gesetz definiert nicht nur den Kinderschutz, sondern beinhaltet auch Regelungen bezüglich der staatlichen Mitverantwortung, der Information von Eltern über Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung, der Rahmenbedingungen für verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz und der Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung.

In unserem pädagogischen Alltag bedeutet das, vor allem leicht zugängliche Hilfsangebote für Familien anzubieten und ein Netzwerk verschiedener beteiligter Instanzen aufrechtzuerhalten, die zusammenarbeiten, bestehend aus Jugendämtern, Schulen, Krankenhäusern, ÄrztInnen, Beratungsstellen, Gesundheitsämtern und der Polizei. Eine besonders große Rolle spielt in dem Zusammenhang der Kinderschutzbund.

Bereits im Rahmen der primären Prävention, bei der es darum geht, Kindeswohlgefährdungen erst gar nicht aufkommen zu lassen, treffen wir gewisse Vorkehrungen. Dazu gehört eine konsequente Überprüfung der Vergangenheit von BewerberInnen, um potenzielle Gefahrenquellen ausschließen zu können. Die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses ist daher bei uns eine Einstellungsvoraussetzung. Außerdem wird zu Beginn der Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Eltern schriftlich vereinbart, dass ein Umgang und ggfs. eine Veröffentlichung von Fotos der Kinder gestattet ist, damit die Rechte der Kinder gewahrt sind. Um Gefahren präventiv zu begegnen, wird zudem schriftlich festgehalten wer dazu befugt ist, die Kinder abzuholen. Selbstverständlich sind wir uns unserer Aufsichtspflicht auch an anderer Stelle, z.B. auf dem Außengelände, bei Ausflügen etc. bewusst.

Die SPI als Träger nimmt ihre Verantwortung in Bezug auf den Kinderschutz sehr ernst, daher beschränkt sie sich nicht auf die primäre Prävention, sondern beschäftigt außerdem drei Kinderschutzfachkräfte, die im Falle einer notwendigen Intervention als ExpertInnen agieren und dem Team beratend zur Seite zu stehen.

In Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen in Unna wurden Vereinbarungen formuliert, die die Vorgehensweise im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung festhalten. Neben einem Bogen zur Ermittlung des Schweregrades der Kindeswohlgefährdung, gehören hierzu vorrangig Gespräche mit Eltern sowie ggfs. das Einschalten weiterer Behörden und Einrichtungen.

## 2.8 Körper und Sexualerziehung

Eine Körper- und Sexualerziehung, die Kindern den Raum gibt, Körper- und Sexualerfahrungen zu machen, ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Konzepts, das wir sowohl geplant als auch spontan täglich in der Kita leben. Konkret bedeutet das für uns als Fachkräfte, kindgerechte Informationen über Körperteile und Geschlechtsunterschiede, Schwangerschaft und Geburt, (Scham-)Gefühle, Regeln und Gebote im Umgang mit anderen Kindern mithilfe von Büchern, Liedern, Geschichten und spontanen Gesprächen gemeinsam mit den Kindern zu erarbeiten sowie angeleitete Angebote, Körperkontaktspiele oder Sinnesprojekten zu gestalten.

Generell gilt es, eine kindgerechte Sprache zu verwenden und den Kindern vorzuleben, dass über Sexualität gesprochen werden darf.

Auf diese Weise erkennen Kinder ihre eigenen Grenzen und ihre Privatsphäre sowie die der anderen Kinder, lernen sie lernen nein zu sagen, wenn ihre persönliche körperliche Grenze überschritten wird und entwickeln ein Schamgefühl. Körper- und Sexualerfahrungen sind demnach ein wichtiger Bestandteil sozialen Lernens, sexueller Bildung, der Sozial- und Werteerziehung und der Gesundheitsförderung.

Körper- und Sexualerfahrungen unterscheiden sich maßgeblich von denen Erwachsener und haben deswegen ihren berechtigten Platz in unserer pädagogischen Arbeit. Kinder haben den natürlichen Wunsch nach Nähe und Geborgenheit und brauchen das Gefühl, geliebt und anerkannt zu werden. Es geht dabei nicht um Gefühle des Begehrens, des Verlangens nach Erregung oder sexueller Befriedigung. Kinder entdecken ihren gesamten Körper mit allen Sinnen und konzentrieren sich dabei nicht nur auf ihre Genitalien. Lediglich bei ausgeprägter sexueller Aktivität und grenzüberschreitendem Verhalten anderen Kindern gegenüber, handelt es sich nicht mehr um alterstypische Verhaltensweisen. Hier liegt es an den Fachkräften, Auffälligkeiten festzustellen und zum Schutz des Kindes selbst und der anderen Kinder nach möglichen Ursachen zu suchen.

Wie kann eine entwicklungsfördernde Sexualerziehung gelingen? Da es sich bei Sexualität um ein immer noch häufig tabuisiertes Thema handelt, ist es wichtig, dass Fachkräfte sich stetig selbst reflektieren und sich mit eigenen Erfahrungen und Vorstellungen auseinandersetzen. Darüber hinaus ist der Erwerb von Fachwissen in Form von Eigenrecherche und Fortbildungen unerlässlich. Auch im Team wird das Thema regelmäßig aufgegriffen, um u.a. zu klären, wie wir Übergriffe erkennen und damit umgehen, welche Regeln und Grenzen uns wichtig sind, u.a. wie Männer mit dem Problem umgehen können, schnell unter Generalverdacht zu geraten und wie wir Aufklärung mit Kindern und Eltern sensibel gestalten können. Der Einbezug der Eltern ist für eine gelingende Sexualpädagogik ebenso von großer Bedeutung. Diese Elternarbeit findet zum einen spontan aus gegebenem Anlass statt, wenn beispielsweise Unsicherheiten seitens der Eltern über aktuelle Vorfälle aufkommen, und zum anderen aber auch in Form von Elternabenden oder Informationsveranstaltungen durch externe Experten. Somit verfolgen wir in unserer Einrichtung eine ganzheitliche Sexualerziehung, die sämtliche Ebenen abdeckt.

### **3. Unsere Schwerpunkte**

#### **3.1 Bewegung**

Kinder haben ein Grundbedürfnis nach Bewegung. In der Bewegung werden lebensnotwendige Sinne aktiviert und gefördert. Alle Entwicklungsbereiche werden durch Bewegung positiv beeinflusst.

Sie ist für Kinder das erste Mittel um Informationen über sich selbst, ihren Körper und ihre Fähigkeit zu erfahren, aber auch um ihre Umwelt zu „begreifen“.

Wir nutzen die natürliche Bewegungsfreude der Kinder und bieten im gesamten Tagesablauf sowohl drinnen wie draußen Raum für Bewegung. So können sie sich selbst in unterschiedlichen Bewegungsräumen erfahren und ihr seelisches Erleben über motorisches Verhalten spielerisch verarbeiten. Selbst hochkomplexe Bewegungsfertigkeiten lernen Kinder am besten in spielerischer Form.

**Turnhalle**

Eine gezielte und angeleitete Bewegungsförderung findet wöchentlich in vier unterschiedlichen Turngruppen unter Berücksichtigung der verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen statt.

Die Eigenaktivität das selbständige, freie und kreative Erproben neuer oder aufbauender Bewegungsmöglichkeiten steht hierbei im Vordergrund.

Für unsere Kleinsten besteht die Möglichkeit erste Erfahrungen mit neuen Materialien und kleinen Bewegungslandschaften zu machen.

**Außengelände**

Auf unserem großen Außengelände mit altem Baumbestand und mehreren Ebenen, können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang Ausdruck verleihen. Sie können ihre Umwelt erforschen, sich mit Kindern aus anderen Gruppen treffen und vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln. Wir versuchen diese Möglichkeit täglich zu nutzen.

**Bewegungsraum**

An jedem Gruppenraum haben wir angrenzend einen Bewegungsraum. Diese stehen den Kindern täglich für die freie Bewegung zur Verfügung. Dabei können sich die Kinder ausprobieren und experimentieren, aber sie lernen auch Regeln und Grenzen einzuhalten und zu akzeptieren.

**Werkraum**

Der Werkraum befindet sich in einer Hütte auf unserem Außengelände.

**3.2 Wassergewöhnung**

Immer mehr Kinder leiden heute unter den Folgen von Bewegungsmangel. Daher wird bei uns Bewegung großgeschrieben und das auch im Wasser. Wie viel mehr an Möglichkeiten wird Kindern zu ihrer Entwicklung geboten, wenn sie auch das Wasser kennen lernen dürfen! Das Element Wasser übt auf 43 Kinder gemeinsam mit dem SPI Familienzentrum Vinckestraße eine faszinierende Wirkung aus und ermöglicht ihnen, vielfältige Körper-, Sinnes- und Umwelt-erfahrungen zu machen. Angefangen mit dem Spiel in der Badewanne zuhause, draußen im Matsch und in der Pfütze bis zum Besuch des Schwimmbades bedeutet der Umgang mit Wasser ein elementares Lernen, das einem Grundbedürfnis von Kindern nachkommt.

Das Wasser bietet ihnen ein kreatives und spannendes Erlebnis- und Erfahrungsfeld. Hier können sie ihre ersten physikalischen Erfahrungen sammeln wie z.B. Auftrieb, Widerstand, Druck und Temperatur. Ein Kind, das sich im Wasser behaupten und das Wasser sozusagen bewältigen kann, bekommt Selbstvertrauen und seelische Stärke. Es gewinnt an Selbstsicherheit, Mut, Vertrauen in sein eigenes Können, Selbstwertgefühl und eine bessere Selbsteinschätzung. Die Bewegungserfahrungen im Wasser steigern seine Kondition und motorischen Fähigkeiten. Gleichgewichtssinn, Bewegungssicherheit, Koordination und Geschicklichkeit werden in hohem Maße trainiert. Dabei wird das „Sich-Bewegen-Können“ im Wasser von Gefühlen der Freude und Freiheit begleitet, es baut Spannungen und Aggressionen ab, erhöht die Lebensfreude und dient damit der seelischen und körperlichen Gesundheit. Die Kälte und der Druck des Wassers üben auf den Organismus des Kindes Reize aus. Diese führen zu einer verstärkten Organ- und Kreislauftätigkeit während des Wasseraufenthaltes. Kinder müssen in kürzeren Abständen zur Toilette und verspüren nach dem Schwimmen Hunger, Durst und Müdigkeit. Auf längere Sicht gesehen, stärkt der regelmäßige Aufenthalt im Wasser die Kreislauftätigkeit und die Abwehrkräfte des Kindes. Der Bewegungsraum „Wasser“ bietet den Kindern eine Fülle von

unterschiedlichen Reizen, die sowohl die Wahrnehmung als auch die sensomotorische Entwicklung der Kinder fördert. Das Kind erhält im Wasser Bewegungsmöglichkeiten, die an Land nicht durchführbar wären. Ganz nebenbei lernen sie auch Verhaltensregeln. Das Kennenlernen der Wege von und zu den Umkleidekabinen, Toiletten und Duschen gehört ebenso zum Lernprogramm für die Kinder wie die Hygieneerziehung. Außerdem erfahren sie, was für einen sicheren Aufenthalt am und im Wasser wichtig ist. Spielerisch begreifen die Kinder, was treibt, was sinkt oder wie unterschiedliche Materialien auf Wasser reagieren. Dabei kann es nicht darum gehen, den Kindern das Schwimmen beizubringen, sondern ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich mit dem Element „Wasser vertraut zu machen, sich darin wohlfühlen und ein gewisses Maß an Sicherheit zu erlangen. Damit bekommen sie die wichtige Grundlage und hervorragende Voraussetzung, um z.B. in einem Schwimmkurs das Schwimmen zu erlernen und das Seepferdchen zu erwerben. Deshalb gehört die Wassergewöhnung in unserer Kita zum alltäglichen Leben dazu und ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Bei warmen Temperaturen ist der Kontakt mit Wasser eine Selbstverständlichkeit und auch regelmäßige Besuche des Hellwegbads in Massen stehen im Rahmen des Familienschwimmens auf dem Programm.

### **3.3 Vorschulischer Bildungsauftrag**

In der Kindertagesstätte werden die Kinder in ihren Anlagen und Entwicklungsstufen ganzheitlich individuell gefördert. Dabei stehen die Ressourcen und nicht die Defizite des einzelnen Kindes im Vordergrund. Wir schaffen vielfältige und anregungsreiche Bildungsmöglichkeiten, unterstützen die natürliche Neugier der Kinder und fordern eigenaktive Bildungsprozesse heraus, greifen Themen der Kinder auf und erweitern sie. Die Basis für erfolgreiche Bildungsprozesse ist die vertrauensvolle Beziehung zum Kind. Kinder, die sich ihrer Kompetenzen bewusst sind und Wertschätzung erfahren, verfügen über das nötige Rüstzeug, der Herausforderung Schule (Lehrplänen) positiv zu begegnen. Den vorschulischen Bildungsauftrag haben wir in folgende Bereiche eingeteilt:

- ***Bewegung / Körper / Grob- und Feinmotorik***  
In diesem Bereich lernen die Kinder ihren Körper mit all seinen Möglichkeiten wahrzunehmen und zu koordinieren.
- ***Rhythmik / Musik / Singen / Sprache***  
Dieses ist elementare Komponenten der gemeinsamen Kommunikation, die den Spracherwerb auf unterschiedliche Ebenen und mit verschiedenen Mitteln unterstützen.
- ***Sinne / Gefühle / Emotionen***  
Äußere Reize und innere Empfindungen differenziert wahrnehmen und äußern können.
- ***Gesellschaft / Kultur / Ich und Andere***  
Vielfalt verstehen.
- ***Natur- und Umwelterfahrungen / Mathematik / Technik***  
Durch Beobachten und Forschen naturwissenschaftliche Zusammenhänge erkennen und sich selbst als Teil eines Ganzen zu erfahren.

- **Gesundheit und Ernährung.**

Es folgt eine tabellarische Aufführung von Beispielen, die deutlich machen, wie wir den vorschulischen Bildungsauftrag umsetzen, ab einem Alter von drei Jahren.

	täglich	regelmäßig	außerdem
<b>Bewegung / Körper / Grob- u. Feinmotorik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewegungs - anreize durch räumliche Gestaltung</li> <li>- Stuhlkreis</li> <li>- Gestalterische Angebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewegungs-erziehung</li> <li>- Kochen / Backen</li> <li>- Wahrnehmungsspiele</li> <li>- Strickliesel/ Webrahmen</li> <li>- Werken in der Werkhütte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausflüge / Wanderungen</li> <li>- Filzen</li> <li>- Holzarbeiten / Stein</li> </ul>
<b>Musik / Sprache</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stuhlkreis</li> <li>- Bilderbücher</li> <li>- Sprachförderung</li> <li>- Gemeinsames singen</li> <li>- Tischspiele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tanzen</li> <li>- Lieder / Gedichte</li> <li>- Musikinstrumente</li> <li>- Bilderbücher</li> <li>- Erzählwerkstatt</li> <li>- Tisch- und Objekttheater</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Instrumente bauen</li> <li>- Theaterbesuch</li> <li>- Hören. –Lauschen-Lernen</li> <li>- Besuch der Bücherei</li> <li>- Schattentheater</li> </ul>
<b>Sinne / Gefühle / Emotionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rollenspiele</li> <li>- Trösten</li> <li>- Streiten</li> <li>- Begrüßungsritual</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bilderbücher</li> <li>- Gespräche</li> <li>- Abschied feiern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Trauer</li> <li>- Sinnespfad</li> <li>- Nein sagen lernen/Prävention</li> <li>- Theater</li> <li>- Respektraining</li> </ul>
<b>Gesellschaft / Kultur / Ich und Andere</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umgang mit unterschiedlichen Kulturen</li> <li>- Regelspiele</li> <li>- Gruppenregel / -rituale</li> <li>- Stuhlkreis</li> <li>- Familiäre Gruppenstruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Familie / Freundschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Singen für Senioren</li> <li>- Gemeinsame Aktionen mit Eltern</li> <li>- Historische Epochen (Ritter, Indianer)</li> <li>- Internationales Kochen</li> <li>- Kulturfest</li> <li>- Väteraktion</li> </ul>
<b>Natur- und Umwelterfahrungen / Mathematik/ Technik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spielen auf dem Außengelände</li> <li>- Umgang mit Zahlen Mengen, Größen</li> <li>- Jahresuhr</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Holzarbeiten</li> <li>- Experimente</li> <li>- Unterscheiden von Nahrungsmitteln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Waldtag</li> <li>- Naturbeobachtung</li> <li>- Garten anlegen</li> <li>- Naturphänomene</li> <li>- Wanderungen</li> <li>- Exkursionen</li> <li>- Ausflüge</li> <li>- „Huhn on Tour“</li> </ul>



<b>Gesundheit und Ernährung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Frühstück selber aussuchen</li> <li>- Teepause selber zubereiten</li> <li>- Hände waschen</li> <li>- Zähne putzen</li> <li>- Bei jedem Wetter rausgehen</li> <li>- Entspannungsphasen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entspannungsphasen</li> <li>- Koch- und Backgruppe</li> <li>- Mithilfe bei der Zubereitung</li> <li>- Einkäufe erledigen</li> <li>- Bewegungsangebote</li> <li>- Naschgarten (Saisonal)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zu besonderen Anlässen außerhalb backen</li> <li>- Krankenhausbesuche</li> <li>- Zahnarztbesuche im Kindergarten</li> <li>- Naturphänomene</li> <li>- Vorschuluntersuchungen</li> <li>- Kartoffeln stoppeln</li> <li>- Apfelsaftpresse</li> </ul>

**3.4 Sprachförderung**

Ein Kind sprachlich zu fördern bedeutet, es in Sprachprozessen zu unterstützen. Unsere Einrichtung ist für die Kinder ein Ort der Kommunikation, dessen Tagesablauf gefüllt ist, mit zahlreichen Gesprächen und verbalen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Der Begriff „Sprache“ ist eigentlich ein Oberbegriff für ein komplexes System aus Sprachverständnis, Sprachfähigkeit (Aussprache) und der Stimme (der Klang der Sprache). Ebenso gehören die Gestik und Mimik. Sowie das Empfinden von Rhythmik in der Sprache. Die Entwicklung des Sprachverständnisses ist unter anderem abhängig von der kognitiven Entwicklung und einem intakten Hörvermögen. Ein wichtiges Element der pädagogischen Arbeit liegt in der Dokumentation der kindlichen Sprechaktivitäten. Die Sprachbildung wird in das Tagesgeschehen eingebunden. Dies geschieht zum einen in Form von handlungsbegleitendem Sprechen (z. B. beim Gestalten im Kreativbereich, beim Puzzeln etc.) Ebenso werden sich ergebende Sprachanlässe aufgegriffen, um die Kinder individuell zu unterstützen. In allen Entwicklungsbereichen findet spezielle Sprachförderung statt. Dieses geschieht in Form von:

Beispiele dazu:

- Lesegruppen
- Sing – und Spielkreis
- Erzählwerkstatt
- Hören -- Lauschen lernen
- Beim Wickeln
- Beim Essen

Mit dem Basic Erhebungsbogen wird der Sprachstand des Kindes getestet. Die Sprachförderung wird in den einzelnen Gruppen alltagsintegriert durchgeführt.

Das Hören-Lauschen-Lernen (HLL) Programm wird zusätzlich mit den Maxi Kindern durchgeführt.

Das Programm eröffnet den Kindern die Bereiche Reimen, Silben segmentieren, Lautieren und fördert die Konzentrationsfähigkeit

Mit der erworbenen Sprache ist es dem Kind dann erst möglich:

- Handlungen zu planen
- Probleme zu lösen
- Gefühle zu begreifen
- Zusammenhänge zu verstehen
- Kontakt zu anderen aufzunehmen
- Den besten Spracherwerb erlangen die Kinder jedoch durch handlungsrelevante Situationen. Dies geschieht z.B. im Rollenspiel, beim Singen oder auch beim Aushandeln, wer als nächstes mit dem "tollen Feuerwehrauto" spielen darf.

### **3.5 Bundesprogramm „Sprach-Kitas“**

Seit April 2017 nimmt unser Familienzentrum Kita Erlenweg am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Schwerpunkte des Bundesprogramms sind neben der sprachlichen Bildung die inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien.

Da unser Familienzentrum von vielen mehrsprachigen Familien besucht wird, dürfen wir am Bundesprogramm teilnehmen. Unser Familienzentrum wird durch eine zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung verstärkt, die direkt in der Kita tätig ist. Diese berät, begleitet und unterstützt das Kita-Team in den drei Schwerpunktbereichen.

Zusätzlich finanziert das Programm eine zusätzliche Fachberatung, die kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in den Sprach-Kitas unterstützt. Sie qualifiziert die Fachkräfte innerhalb eines Verbundes.

Unser Konzept zur sprachlichen Bildung wurde durch unsere Sprachfachkraft in den drei Bildungsbereichen angeregt und mit dem Team weiterentwickeln. (Siehe Anhang)

## **4. Gruppenstrukturen**

### **4.1 Eingewöhnung**

Die Gestaltung einer sensiblen Eingewöhnung der neuen Kinder spielt in unserer Einrichtung regelmäßig zu Beginn des neuen Kita-Jahres eine entscheidende Rolle. Warum ist eine gute Eingewöhnung in die Einrichtung oder in eine neue Gruppe wichtig? Der erste Besuch einer Kita stellt für das Kind eine grundlegende Veränderung dar, bei der es neue Erwachsene, Kinder, Abläufe, Regeln, Rituale sowie Räumlichkeiten kennenlernt und vielleicht das erste Mal von seinen Eltern getrennt wird. Eine sensibel gestaltete Eingewöhnung, in der Bindungen zwischen den Fachkräften und dem Kind aufgebaut werden, kann den damit zusammenhängenden Stress auffangen und sorgt dafür, dass das Kind auch in Abwesenheit der Eltern Geborgenheit und Sicherheit in der neuen Umgebung erleben kann. Dadurch wird die Grundlage für altersgerechte Bildungs- und Entwicklungsprozesse geschaffen, die den Kindern dabei helfen, zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wie wird die Eingewöhnung in unserer Einrichtung gestaltet? Wir orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell nach „infans“ (Laewen, Andres & Hedervari 2003). Wichtig

sind ein konstanter Rahmen und somit ein geregelter, vorhersehbarer Tagesablauf, um dem Kind Stabilität zu bieten und es nicht mit zu vielen neuen Reizen zu überfordern. Eltern informieren die Fachkräfte über Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes und halten sich überwiegend passiv im Hintergrund, damit das Kind den Kontakt zu den anderen Kindern und Fachkräften aufnehmen kann. Kuschtiere, Fotos von der Familie oder das Lieblingsschnuffeltuch helfen dem Kind, sich in der neuen Situation wohlfühlen. Die Zeit des Aufenthalts wird sehr langsam und schrittweise gesteigert, indem eine wichtige Bezugsperson das Kind in der Einrichtung zunächst begleitet und sich dann immer mehr aus dem Geschehen herauszieht. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes. Erfahrungsgemäß nimmt sie mindestens eine und höchstens drei Wochen in Anspruch. Was bedeutet das für die Eltern? Auch Eltern haben häufig mit verschiedenen Ängsten zu kämpfen und müssen sich mit der Situation auseinandersetzen, dass ihr Kind einen neuen Schritt in die große, weite Welt wagt. Die Eingewöhnung verlangt von den Eltern viel Zeit und Geduld und ermöglicht ihnen gleichzeitig einen Einblick in die Kita sowie erstmalig in einer offenen Gesprächsatmosphäre Fragen zu stellen und Ängste abzubauen. Auf diese Weise kann die Grundlage für eine gemeinsame Erziehungs- und Bildungspartnerschaft geschaffen und der Start in den neuen, aufregenden Lebensabschnitt für alle Beteiligten positiv erlebt werden.

#### **4.2 Betreuung in der Gruppe für Kinder unter drei Jahren**

Aktuell haben wir 6 U2 Kinder in unserer Altersgemischten Gruppe von vier Monaten bis sechs Jahren.

Unsere Räumlichkeiten/Spielbereiche gestalten die Lebensbedingungen in unserer Gruppe so, dass es dem Kind gelingt, sein ganzes Potenzial an Fähigkeiten zu entfalten, um forschend und gestaltend seine eigene Welt zu erobern. Lernen ist für Kinder ein ebenso natürlicher Vorgang wie Essen (Piaget).

Ihr Forschergeist verlangt Handlungsspielräume, in denen Dinge und Personen überschaubar, aber gleichzeitig vielfältig sind. Denn es ist ein Grundbedürfnis, dass bereits Kleinkinder eigene Entscheidungen treffen wollen, um herauszufinden, was für sie selbst nützlich ist, um zu erforschen, zu experimentieren, zu lernen und als Erkenntnis von der Welt im Gedächtnis zu behalten. Unser gut sortiertes Spielmaterial steht den Kindern in der von ihnen selbst bestimmten Raumnutzung zur freien Verfügung. Wir bieten den Kindern altersgerechtes Spielmaterial in mehrfacher Ausführung, verschiedenste Bausteine, die sie unterschiedlich nutzen können. Diese ist die einfachste Art des Spiels und sie bietet den Kindern einen Weg untereinander in Kontakt zu treten. Sie bauen kreativ mit unterschiedlichsten Materialien. Unser didaktisches Spielmaterial, wie Steckpyramiden, Steckspiele und Legespiele zum Tasten und Fühlen, fördern die Feinmotorik, die Fantasie und Kreativität. Unterschiedlichste Massagebälle und Kraken können genutzt werden. Das zunehmende Interesse und Bedürfnis nach aktiver Betätigung wecken ständig aufs Neue die Freude am Spiel und der Bewegung. In unserer Kuschecke haben die Kinder die Möglichkeit zu ruhen, zu kuscheln und zu regenerieren. Wir geben den Kindern hiermit die Möglichkeit der Entspannung und des Kraftschöpfens.

Wir schließen uns bewusst einzelnen Kindern in ihren Spielaktivitäten an und animieren dazukommende Kinder in das Spiel einzusteigen und so ein verlässliches Bindungsgefüge aufzubauen. Kinder, die sich in ein „Wir“ eingebunden fühlen, ahmen sich gegenseitig und mit besonderer Vorliebe auch den Erwachsenen nach, erweitern dadurch ihr Verhaltensrepertoire und übernehmen im Spiel soziale Wertvorstellungen, wie z.B. einen freundlichen, liebevollen Umgang miteinander.

Unsere Erfahrung zeigt, dass unsere Kinder ihren eigenen Spiel- und Forschungsinteressen aktiver nachkommen, da sie in unseren begrenzten Räumlichkeiten selbstsicher agieren und

die Kommunikation mit ihren vertrauten Spielpartnern mitgestalten können. Wir geben mit unseren Räumlichkeiten und Gegebenheiten den äußeren Rahmen, um gesetzte und ausgehandelte Grenzen zu erfahren und anzunehmen, aber auch durch die Weiterentwicklung der Kinder den Freiheitsanspruch zu vergrößern. Unsere pädagogische Arbeit aus der Sicht des Kindes ist eine Betreuung in unserer Gruppe auch deshalb wichtig, weil Kinder hier auf eine angereicherte und kindgemäße Umgebung treffen, in der sie mit anderen Kindern zusammen sein können und auf liebevolle und pädagogisch geschulte Erwachsene treffen, die für sie in Ergänzung zu den Eltern zu bedeutsamen Bezugspersonen werden. Das Bildungsprogramm für unsere unter 2-Jährigen sollte deshalb folgende globale Bildungsbereiche im Blick behalten, die einen direkten Zusammenhang mit den kindlichen Grundbedürfnissen des Kindes herstellen:

- *Geistig-seelische Bindung*
- *Kreativität, Spiel und Spaß*
- *Körperliche und geistige Leistungen*
- *Denken und Sprechen*
- *Orientierung und Eigenständigkeit In den ersten Lebensjahren gehen die Entwicklungsschritte oft sehr schnell voran. Es entwickeln sich nicht nur die motorischen Fähigkeiten beträchtlich, auch die Wahrnehmung und das Kommunikations- und Sozialverhalten verändern sich schnell.*

Bei all diesen Entwicklungsprozessen gilt für uns: Kein Kind ist wie das andere, unterschiedlichste Temperamente und Vorlieben zeigen sich frühzeitig, Kinder müssen viele Möglichkeiten für eigene Erfahrungen haben, die wir ihnen bieten möchten.

Sie benötigen aber, je jünger sie sind, auch die Erklärung durch die sie umgebenen Erwachsenen. In den ersten Lebensjahren werden wichtige Weichen für das weitere Leben gestellt. Das Gefühl des Kindes uneingeschränkt willkommen zu sein, anerkannt zu werden und etwas bewirken zu können, schafft die Grundlage für ein positives Selbstwertgefühl als Voraussetzung für gelingende (Selbst-) Bildungsprozesse.

Wir bieten unseren U 2-Kindern täglich Möglichkeiten und Anregungen, ihre motorischen Basiskompetenzen auszubauen, denn dann werden sie von sich aus Geschicklichkeit, Kraft, Tempo, Balance und Ausdauer entwickeln. Durch die vielfältigen Möglichkeiten der lustvollen Wahrnehmung, Handeln und Spielen des Kindes bereiten wir den Boden für eine komplexe Sprachentwicklung vor. Regelmäßige Zeiten für Mahlzeiten, Spielaktivitäten, Nahrungsaufnahme und Schlafen gestalten unverrückbar unseren Tagesablauf, damit das Kind keinen unnötigen Stress erleidet, stattdessen aber einen sicheren Lebensrhythmus verinnerlichen kann. Durch die freie Wahl und das Raumangebot bieten wir eine Bandbreite an Spielmöglichkeiten an, um Selbständigkeit, Eigeninitiative, Eigenständigkeit, Entscheidungsfreude, sowie Kreativität und Phantasie zu fördern und zu fordern. Während des Spiels sind wir als "Ansprechpartner" mitten im Geschehen. Die erworbenen praktischen und sozialen Erfahrungen beim Umgang mit dem Spielmaterial, bei der Nachahmung der Erwachsenen und bei der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern, tragen dazu bei, dass das Kind seine Umwelt

immer besser verstehen und erleben kann.

Im gesamten Tagesablauf bieten wir immer wieder verschiedenste Möglichkeiten den Bewegungsdrang auszuleben und Bewegungserfahrungen zu sammeln. Dies findet sowohl im Gruppenraum, in der Turnhalle, auf unserem Außengelände oder bei Ausflügen in die nähere Umgebung statt.

## **5. Zusammenarbeit mit den Eltern**

Elternarbeit beinhaltet für uns offene Kommunikation, Transparenz und Einbeziehung der Eltern in organisatorische Abläufe. Elternarbeit und Elternbeteiligung sind grundlegende Elemente der pädagogischen Arbeit im Rahmen der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Die enge Zusammenarbeit und der Kontakt zwischen den Erziehungsberechtigten und den pädagogisch tätigen Kräften ist die Voraussetzung für eine sinnvolle, am Wohl des Kindes orientierte pädagogische Arbeit.

Das Mitwirkungsrecht der Eltern in der Elternversammlung, dem Elternrat und der Rat der Tageseinrichtung sind im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) § 9 festgelegt. Darüber hinaus sind Eltern eingeladen, sich am Leben in der Einrichtung aktiv zu beteiligen.

Wir nutzen eine Vielzahl von Möglichkeiten, um die Eltern über unsere pädagogische Arbeit zu informieren. Durch Elternabende und Gespräche vertiefen wir unsere Kontakte und motivieren die Eltern zur Mitarbeit. Wir bieten persönliche Gespräche, die als Einzel- oder Gruppengespräche auch in Form von Hausbesuchen stattfinden können, sowie Absprachen „zwischen Tür und Angel“.

Monatliche Elternbriefe und die Infowand im Eingangsbereich der Kita informieren über aktuelle Ereignisse.

### ***Aufnahmegespräche***

Der erste Kontakt zwischen Kita und Eltern ist das Aufnahmegespräch zwischen Eltern und Leitung. In einem Gespräch werden die Eltern über die Rahmenbedingungen, den Tagesablauf und die pädagogische Arbeit informiert.

### ***Tür- und Angelgespräche***

Beim Bringen und Abholen des Kindes können Eltern und Erzieher Absprachen treffen oder Informationen austauschen, die kein speziell terminiertes Elterngespräch erfordern.

### ***Elternabende***

Die Elternabende finden zweimal jährlich auf Gruppenebene statt. Inhalte sind spezielle Themen oder Abläufe in der Gruppe sowie die Planung von Aktivitäten.

### ***Eltern- und Großelternnachmittag***

Regelmäßig laden wir die Eltern oder Großeltern unserer Kitakinder zu einem unterhaltsamen Nachmittag ein. Die Kinder präsentieren dann stolz kleine Aufführungen oder spielen und basteln mit ihnen.

### ***Elternversammlung***

Dort erhalten alle Eltern die Möglichkeit, sich über bestimmte Themen zu informieren und zu diskutieren.

### ***Sitzungen mit dem Elternrat***

Hier findet der Austausch zwischen den Elternratsmitgliedern und dem pädagogischen Personal statt. Im kleinen Rahmen bespricht man Anregungen, Kritik und Wünsche, die von den Eltern an dem Elternrat herangetragen oder vom Elternrat selbst geäußert werden. Außerdem beschäftigt sich der Elternrat mit der Planung von Festivitäten, Feiern und Veranstaltungen.

### ***Beratung- und Entwicklungsgespräche***

Einmal jährlich, um den Geburtstag des Kindes finden Entwicklungsgespräche statt. In Einzelgesprächen wird die Entwicklung des Kindes anhand der Entwicklungsdokumentation besprochen. Die Erzieher geben auf Wunsch Tipps zur Förderung der Entwicklung.

### ***Feste und Veranstaltungen***

Im Laufe des Jahres finden einige Feste und Veranstaltungen statt, die die Gemeinschaft innerhalb der Kita stärken und festigen.

### ***Elternprogramme zur Stärkung und Förderung ihrer Erziehungskompetenz***

Diese Programme sind Angebote für interessierte Eltern, die zusammen mit anderen ihre Erziehungskompetenzen überprüfen, oder neue kennen lernen möchten.

Dazu gehören die verschiedenen FuN Veranstaltungen wie FuN Baby und FuN Kleinkind.

FuN ist ein Modell zur Kooperation und Vernetzung familienbezogener Arbeit im Stadtteil. Das FuN-Programm ist ein präventiv wirkendes Familienbildungsprogramm zur Förderung der Elternkompetenz. Durch das Programm wird ein gemeinsamer Lern- und Erfahrungsort für Eltern mit ihren Kindern geschaffen. Ein Programm, das Spaß macht und Familien hilft. Als Kürzel steht FuN für "Familie und Nachbarschaft". Es geht dabei um die Stärkung des inneren Zusammenhalts der Familie und die Stärkung der Familie in ihrem sozialen Umfeld.

### ***Erziehen mit Effekt***

Dieser Elternkurs ist ein Bildungsangebot für Eltern mit dem Ziel sie weiter in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Vermittelt wird im Elternkurs das Modell des anleitenden Erziehens. Eltern nehmen ihre Rolle und Verantwortung als Erziehende wahr und leiten und begleiten ihre Kinder unter Beachtung der Kinderrechte. Ein fester Bestandteil dieses Kurses ist der Austausch der Eltern untereinander.

## **5.1 Elternbeirat**

Der Elternrat hat eine wichtige Funktion im Kindergarten, denn die anfallende Arbeit ist vom Kindergartenpersonal alleine nicht zu bewältigen.

Wer sich gerne für die Belange von Kindern einsetzt und gerne organisiert, wird an einer Mitarbeit im Elternrat viel Freude haben.

Die Mitarbeit im Elternrat einer KiTa ist eine bereichernde und kreative Tätigkeit.

Wer Kinder in der KiTa hat, weiß, dass man als Eltern hin und wieder gefordert ist, wenn es um die Mithilfe bei Veranstaltungen wie zum Beispiel Sommerfest, Basar oder dem Adventshaus geht. Diese Mithilfe ist jedoch nur die Spitze des Eisbergs, denn bevor eine Veranstaltung stattfinden kann, muss sie erst einmal geplant und vorbereitet werden.

- Solche Planungsarbeiten werden zu einem Teil vom Elternrat übernommen.
- Das Organisieren von Festen und Basaren ist aber nur eine Funktion von vielen, die der Elternrat erfüllt. Die Mitarbeit im Elternrat ist vielseitig und interessant, manchmal kann sie auch sehr arbeitsintensiv sein.
- Wenn Sie ein Mensch sind, der gerne aktiv gestaltet und sich für die Belange unserer Kinder einsetzt, dann wäre der Beitritt in den Elternrat vielleicht genau das Richtige für Sie.

### ***Die Aufgaben des Elternbeirats in der KiTa***

- Wie bereits erwähnt organisiert der Elternrat Feste und sonstige Veranstaltungen. In Sitzungen wird der genaue Ablauf einer Veranstaltung festgelegt und Aufgaben verteilt. Wer kauft ein, wer kümmert sich um die Vorankündigung? Der Elternrat kümmert sich auch um Helfer, das heißt, es werden Helferlisten erstellt und in den Eingangsbereich gehängt, sodass sich die Eltern, die mithelfen wollen, eintragen können.

- Als Elternrat sind Sie bei Problemen Ansprechpartner für alle Eltern, die Ihre Kinder in dieser KiTa haben.
- Für die KiTa-Leitung sind Sie ebenfalls erster Ansprechpartner, bevor manche Dinge an die gesamte Elternschaft weitergereicht werden. Hier kann es sich beispielsweise um Veranstaltungspläne, aber auch um Veränderungen innerhalb der KiTa handeln, die mit Ihnen während einer Elternbeiratsversammlung zuerst besprochen werden.

### *Mitarbeit im Elternrat ist eine schöne Aufgabe*

- Die Mitarbeit im Elternrat einer KiTa ist eine ehrenamtliche Aufgabe, die einem keinerlei Vorteile gegenüber anderen Eltern verschafft.
- Elternratssitzungen finden ca. 2- bis 3-mal im Jahr am Nachmittag statt

## **6. Das Leben in der altersgemischten Gruppe**

Durch die besondere Zusammensetzung der Gruppen (unter 3 Jahre / über 3 Jahre) wird ein voneinander lernen und miteinander leben gefördert.

Unsere Einrichtung ist ein Lebens- und Lernraum für Kinder. Eine gelassene familiäre Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit bildet die Basis für die ersten Schritte in ein selbständiges Lernen.

Durch das Nachahmen von Verhaltensweisen der älteren Kinder werden jüngere Kinder schneller selbstständig, sie bestehen darauf, Dinge des alltäglichen Lebens ohne Hilfe zu bewältigen.

- Die älteren Kinder helfen den jüngeren Kindern.
- Es entstehen altersübergreifende Spielgemeinschaften
- Jüngere Kinder schauen sich bei den älteren Kindern Modelle der Konfliktlösung ab. Die Kinder sehen sich weniger als Konkurrenten und kooperieren mehr.
- In der Interaktion mit älteren Kindern entwickelt sich der Sprachstand der jüngeren Kinder, da sie sich auf die Aufnahmefähigkeit der älteren Kinder einstellen.
- Der Umgang der älteren Kinder mit den jüngeren Kindern ist rücksichtsvoll und hilfsbereit, sie spenden den jüngeren Kindern Trost und geben ihnen emotionale Unterstützung.
- Vor allem Einzelkinder finden in der kleinen altersgemischten Gruppe „Ersatz“ – Geschwister.

## **7. Kooperationspartner**

- **Grundschule**

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen wurde durch die Einführung der freien Schulwahl erschwert.

Die Vorschulkinder der Kindertagesstätte gehen, im letzten Halbjahr vor der Einschulung, nachmittags einmal monatlich in Ihre zukünftige Schule und arbeiten in einem Projekt mit einem Lehrer. Somit haben die zukünftigen Schüler und die Lehrer die Möglichkeit sich besser kennenzulernen und den neuen Lebensabschnitt somit zu erleichtern und gewisse Unsicherheiten oder Ängste der Kinder abzubauen.

Ein regelmäßiges Treffen zwischen Schulleitungen und Leitungen der Kindertageseinrichtungen findet vierteljährlich statt und dient zur Optimierung der Zusammenarbeit.

Einmal jährlich findet ein Elternabend für Eltern statt. Dieser Abend ist eine Informationsveranstaltung für die Eltern deren Kinder zwei Jahre später eingeschult werden. Die Grundschulen und Kindertageseinrichtungen bereiten diesen Abend vor und führen ihn gemeinsam durch.

- **Berufskolleg**

In der Kindertagesstätte sind Schüler in der Ausbildung zur Kinderpfleger/in und Erzieher/in.

Zwischen Lehrern und Erziehern, die für die Praktikanten zuständig sind findet regelmäßig ein Austausch statt.

- **Gesundheitsamt**

Zweimal im Jahr kommt ein Mitarbeiter des Gesundheitsamtes in die Einrichtung.

Alle Kinder ab 3 Jahren erfahren wie wichtig das Zähneputzen ist und erlernen die richtigen Zahnputztechniken

- **Frühförderstelle**

Mitarbeiter der Frühförderstelle nutzen das Angebot um mit Kindern, die einen anerkannten Förderbedarf haben, in der Kindertageseinrichtung zu arbeiten.

Ein reger Austausch über die Entwicklungsschritte der Kinder findet statt.

- **Polizei**

Herr Wilberg von der Polizeidienststelle der Stadt Unna unterrichtet die Vorschulkinder in der Verkehrserziehung.

- **Erziehungsberatungsstelle**

Ist eine Anlaufstelle für Eltern in Erziehungsfragen. Alle zwei Monate ist ein Mitarbeiter in der Einrichtung und bietet Eltern und Erzieher Sprechstunden an.

- **Logopäden**

Kinder, die eine Sprachförderung benötigen und hierfür ein Rezept von Ihrem Kinderarzt haben, haben die Möglichkeit diese in der Einrichtung zu erhalten. Eine Sprachtherapeutin ist einen festen Tag in der Woche in der Einrichtung

- **Stadtteilzentrum Unna-Süd**

Die Formen der Zusammenarbeit werden in Punkt 1.8 näher erläutert.

- **Andere Kindertageseinrichtungen**

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Leiterinnen der nicht konfessionellen Kindertageseinrichtung zu einem fachlichen Austausch.

- **Jugendamt**

Die Fachberatung der Stadt Unna, die für die Kindertageseinrichtungen zuständig ist, ist Ansprechpartnerin für alle Anliegen, die die Tageseinrichtung betreffen, auch für Integration.

Hilfeplangespräche mit Mitarbeitern des Jugendamtes, mit Eltern und Mitarbeitern der Tageseinrichtung finden nach Bedarf statt.



- **ZIB Bibliothek Unna**

Das ZIB stellt dem Familienzentrum einmal im Monat eine „Mixbox“, mit verschiedenen Materialien zu bestimmten Themen zur Verfügung.

Die Kinder unserer Einrichtung besuchen regelmäßig das ZIB.

Für unsere Vorschulkinder besteht die Möglichkeit einmal im Jahr einen Bibliotheksführerschein zu machen.

Ansprechpartner:



Ninja Driesen  
Leiterin des Familienzentrums  
Kindertagesstätte Erlenweg



Sarah Gembe  
Stellvertretende Leitung